

M. G.

Dem Wohl-Ehrenbesten/ Nahmhafften und
Wohlweisen

Herrn Daniel Esten/

E. E. Berichts der Alten Stadt Wohlverdienten
VICE - Schöppenmeisters /

Solte zu Seiner

Mit der Viel-Ehr-und Tugend-begabten

Frauen Florentina

verwittibter Schulffin/

gebahrner **Wilhelmsin/**

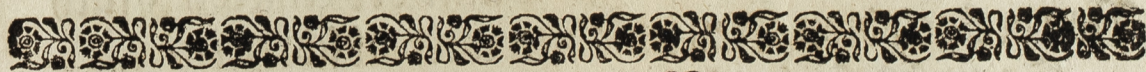
Am I. Martii Anno 1707. glücklich vollzogenen

Ehe-Verbindung /

Seine schuldigste Devoir hierdurch gehorsamst abstatten

Johann Christoph Esner.

Jur. Utr. Pract.



J H D R N /

Druckts Johann Conrad Rüger/ E. E. E. Raths und des Gymnasii
Buchdrucker.

daß so h. fol. 3 art. 9.



Er Zeiten böser Lauff/ so alles Wohl-
Bergnügen
In einem Augenblick durch aus ver-
derben kan/
Hält alle Hochzeit-Eust und Fröligkeit
verschwiegen /
Und treibt zur Meidung mehr als zum
Verlangen an.

Denn/weil der strenge Mars mit seinen Donner-Knallen
Nicht auffzuhören pflegt; Da wird das heiße Weh
Uns an der Liebe Statt mit Schrecken überfallen/
Das sie wie Schnee vom Glantz der Sonnen untergeh.
Wie manche Trauer-Post preßt jetzt den'n trüben Augen
Das scharffe Thränen-Saltz gleich als aus Schwämmen aus:
Denn was noch übrig war pflegt Mars nun auszusaugen/
Und wird was vorhin schön verkehr't lauter Grauß.
Ist nicht Europa fast mit Kriegen anerfüllet?
Sieht man nicht Portugal in vollen Waffen stehn?
So lange Caroli Verlangen nicht gestillet;
Muß auch Hispanien viel frembde Trouppen sehn.
Das stolze Frankreich muß die Wuth der Waffen schmecken/
Weil kein Bersprechungs-Dunst der Aliirten Muth
Bon der gelobten Treu jemahlen wird abschrecken/
So muß gefärbet stehn von seiner Kinder Blut.
Muß nicht Italien ein Sammelplatz der Waffen /
Und ein betrübter Sitz erzürnter Löwen seyn?
Was angebothen wird will nichts bey'm Adler schaffen/
Weil Eng- und Holland mit Savoyen stimmen ein.
Jedoch

Jedoch was wollen wir ein frembdes Unglück klagen/
Da unser eigen Hauß in vollen Brande steht;
Der Bliß will überall in unser Herzen schlagen/
So daß es Männiglich durch Marck und Adern geht.
Noch sieht der Weichsel-Strom die Troupen an-marchiren,
Wie wohl ein Friedens-Blick aus Sachsen Hoffnung
macht:

Muß man doch überall Feindseligkeit verspühren/
Daß fast zu Boden liegt des schönsten Thorens Pracht.
Ihr Edlen Kinder weint weil eure Mutter leidet/
Die Euch so lange Zeit in Ehren hat ernehret.
Da fast ein jeder Stahl ihr neue Wunden schneidet/
Und ihre Schönheit wird in Wüstenen verkehret.
O Kummerreiche Zeit! Die mehr betrübte Schmerzen
Als süße Fröligkeit in unser Seele senckt/
Hier brennt kein Heyraths-Trieb in den betrübten Herzen
Wo man das Schwert besorgt und mehr aufs Sterben
denckt.

Drumb läset sich jekund gar übel Hochzeit machen/
Als man bey Winters-Zeit auf Eyse tanzen mag:
Denn wo das Martis Bliß durch schwere Stücke krachen/
Hört man nicht die Music zu einem Hochzeit-Tag.
Doch was verführet mich/mir scheinen die Gedanken
Von gar verzagter Art/die wenn ein leichtes Blat
Auf hohen Eichen rauscht/ bald fangen an zu wanden/
Weil ihre Seele nicht auf Gott vertrauet hat.
Hochwerther Bräutigam/ Sein Propos ist zu loben/
Daß Er die böse Zeit sich nicht abschrecken läst:
Denn sein gelehrter Geist zeigt täglich Tugend-Proben/
Daß Er/wenn alles weicht/sitzt im Gelücke fest.
Wer von der schöden Furcht bethört das unterläset/
Wozu so Lieb als Glück den treuen Rath ertheilt
Kömbt uns als einer für der seine Seele preket/
Und den Verstand verwund wenn Er die Glieder heilt.
Gott hat Durchlauchtigste Gemüther schon regieret/
Ein süßer Delsweig wird aus Sachsen übersand/

Ben demn Parthenen wird nichts feindliches gespühret
So bald der Freunde Paar sich giebt die Liebes-Hand.
Wenn gleich die dicke Nacht Egyptens Gränken füllet
Ja aller Feinde Macht in unsre Adern geht:
Wird Gosen dennoch nicht mit dieser Noth verhüllet
Und unser Thoren wird auch ohne Feinde stehn.
Nun weil der weise Rath des Höchsten solches wendet/
So schluß Er höchst-vergnügt der Ehe theures Band/
G.D.T. der zu diesem Werck den milden Seegen
sendet/

Der gäbe übers Jahr ein höchst beliebtes Pfand.
Er laß umb Geist und Leib sich kein Betrübniß legen
Und gäb' in Ampt und Eh' des Glückes steten
Schein

Der Höchste fülle Sie mit täglich neuem Seegen/
Damit Sie beyderseits in G.D.T. vergnüget seyn.



113507